

|  |                      |                        |
|--|----------------------|------------------------|
| <b>Bekanntgabe</b>   | <b>Vorlage-Nr:</b>   | <b>003/0012/2015</b>   |
|  | <b>Erstelldatum:</b> | <b>öffentlich</b>      |
|  | <b>Aktenzeichen:</b> | <b>31.03.2015</b>      |
| <b>Kontaktaufnahme mit Drogeriemärkten in Amberg hinsichtlich der Thematik Reduzierung des Plastiktütenverbrauchs beim Einkaufen</b> |                      |                        |
| <b>Referat für Umwelt, Verbraucherschutz, Ordnung und Recht</b><br><b>Verfasserin: Frau Susanne Uschold</b>                          |                      |                        |
| <b>Beratungsfolge</b>  | <b>30.04.2015</b>    | <b>Umweltausschuss</b> |

## Beschlussvorschlag:

Die Informationen über den Stand einer möglichen städtischen Aktion zur Eindämmung des Plastiktüteneinsatzes in Zusammenarbeit mit dem Amberger Einzelhandel dienen zur Kenntnis.

## Sachstandsbericht:

Im Nachgang zur Stoffbeutelverteilung der Abfallberatung im Rahmen der europäischen Woche zur Abfallvermeidung, die im Umweltausschuss am 20.11.2014 vorgestellt wurde, hatte Umweltausschussmitglied Herr Binner angeregt, dass man auf Amberger Lebensmittelmärkte zugehen könnte, hinsichtlich einer gemeinsamen Maßnahme mit dem Ziel den Plastiktüteneinsatz zu reduzieren.

Auch auf EU-Ebene ist die Eindämmung der Plastiktütenflut aktuell ein Thema. Die Mitgliedsstaaten wurden ermächtigt, künftig die Beutel zu besteuern oder sogar zu verbieten. Die Staaten sind verpflichtet worden, konkrete Ziele zu formulieren, wie zu erreichen ist, dass die Menschen ihre Einkäufe nicht mehr so häufig in Plastiktüten nach Hause tragen. Nicht betroffen von den Regelungen sind die robusten Mehrfachtüten oder die extrem dünnen, die zum Beispiel für den Obstverkauf eingesetzt werden. Jetzt steht noch die Entscheidung der Bundesregierung aus, wie sie die EU-Vorgaben umsetzen will. Abgaben oder Verbote stehen in Deutschland aber derzeit nicht zur Debatte.

Erfahrungswerte haben gezeigt, dass die ausschließliche Abgabe von Plastikbeuteln gegen Entgelt eine erfolgreiche Möglichkeit ist, die Mengen zu reduzieren. Da es in Lebensmittelmärkten schon seit längerem keine kostenlosen Tüten mehr gibt, hat die Abfallberatung gezielt nach Geschäften gesucht, wo diese Praxis noch nicht Standard ist. Bei den Amberger Drogerieketten erhielten die Kunden neben kostenpflichtigen Mehrfachtüten und Stoffbeuteln bisher kleine und dünne Plastiktüten umsonst. Im Zuge der Thematisierung auf EU- Ebene haben die Drogerie-Konzerne teilweise schon reagiert und eigenverantwortlich gehandelt, ohne die Umsetzung in deutsches Recht abzuwarten.

Bei einem Amberger Drogeriemarkt wurde die kostenlose Abgabe von Plastiktüten komplett eingestellt. Die Kunden-Resonanz ist laut Aussage des Filialleiters vorwiegend positiv und die Abgabemengen schon deutlich gesunken. Eine andere Drogeriekette will die Abgabe von kleinen und dünnen, kostenlosen Tüten vorerst beibehalten und ein weiterer Konzern stellt es seinen Filialen frei, ob diese Tüten weiter kostenlos abgegeben werden. Die Amberger Filialen dieses Konzerns setzen hinsichtlich der Benutzung von Plastiktüten auf Kundenaufklärung und freiwilligen Verzicht.

Abhängig von der weiteren Entwicklung wird zu gegebener Zeit eine gemeinsame Maßnahme zur Vermeidung von Plastiktüten mit den drei Drogeriemärkten geprüft. Dahingehendes Interesse hat bereits der Drogeriemarkt bekundet, der keine kostenlosen Tüten mehr abgibt.

---

Dr. Bernhard Mitko